

Die Natur und ihre Bewohner danken es Ihnen, wenn Sie auf Ihren Streifzügen

- Ihren Hund unter Kontrolle und auf dem Weg halten
- Pflanzen und Tiere betrachten, ohne sie zu pflücken oder zu fangen
- Wildtiere auf Distanz beobachten, um sie nicht zu stören

Die verschiedenen Akteure bemühen sich, der Natur im Rafzerfeld optimale Bedingungen zu bieten. Die weitere Entwicklung der naturnahen Flächen hängt aber auch direkt von Ihrem Verhalten ab.

Bitte beachten Sie, dass Kiesgruben Baustellen sind und nicht betreten werden dürfen.

**Kontakt und Information**  
Möchten Sie mehr wissen?

Fachstelle Naturschutz Kanton Zürich  
8090 Zürich, Tel. 043 259 30 32  
naturschutz@bd.zh.ch  
www.naturschutz.zh.ch

**Impressum**  
Herausgeber: Fachstelle Naturschutz Kanton Zürich  
HASTAG Kies AG  
Holcim Kies und Beton AG (Zürich)  
Toggenburger AG  
Gemeinden Eglisau, Hüntwangen, Rafz, Wasterkingen  
Natur- und Vogelschutzverein Rafzerfeld  
Verein Natur vom Puur  
Verein Hot Spots

Konzept: Fachstelle Naturschutz Kanton Zürich  
Text: Büro für Naturschutz, Gestaltung: Bildinfarkt  
Bildnachweis: Françoise Schmit, Albert Krebs, Uwe Sailer, Andreina Reutemann, Andreas Baumann, Nathalie Barengo

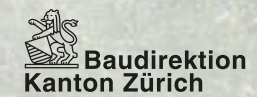
Artenreiche Landschaft



# Kiesgruben im Rafzerfeld



Mai 2012





## Neue Landschaft für Mensch und Natur

Die mächtigen Kiesvorkommen im Rafzerfeld stammen aus der letzten Eiszeit. Durch den Kiesabbau und die Wiederauffüllung wandelt sich die Landschaft stetig. Während ein Grossteil der aufgefüllten Flächen wieder ackerfähig hergerichtet wird, entstehen auf Restflächen neue Lebensräume für typische, seltene und gefährdete Tiere und Pflanzen. Dazu arbeiten die Kiesfirmen, die Gemeinden, Natur vom Puur und die kantonale Fachstelle Naturschutz eng zusammen. Von den neu geschaffenen Lebensräumen profitiert auch die Bevölkerung, indem sie auf ihren Spaziergängen die Natur hautnah erleben kann.



### Riesige Gruben – wohlgeplant

Rund 50% des im Kanton Zürich gewonnenen Kieses stammt aus dem Rafzerfeld. Die hiesigen Kieswerke bauen jährlich rund 1.6 Mio m<sup>3</sup> Kies ab, was einem Würfel von 117 m Seitenlänge entspricht. Abbau und Wiederauffüllung folgen dem „Gesamtkonzept zum Kiesabbau und zur Gestaltung des Rafzerfeldes“ aus dem Jahr 2009, das von einer Arbeitsgruppe aus Vertretern der Kieswerke, der Gemeinden und des Kantons ausgearbeitet wurde. So ist sichergestellt, dass alle Interessen bestmöglich berücksichtigt werden. 15% der aufgefüllten Flächen werden als artenreiche Lebensräume naturnah gestaltet.



### Die Sonnenstube des Kantons

Im Kanton Zürich ist es nirgendwo so warm und trocken wie im Rafzerfeld. Der Schwarzwald hält einen Teil des Regens ab. Zudem versickert das Wasser rasch in den durchlässigen Kiesböden. Wärme und Trockenheit bilden ideale Voraussetzungen für eine reiche Fauna und Flora mit vielen seltenen Arten. Diese benötigen für ihr langfristiges Überleben spezielle Lebensräume wie Magerwiesen, offene Waldränder, lichte Wälder und Feuchtgebiete in ausreichender Grösse.

### Kiesgrubennatur im Wandel

Kiesgrubenareale sind keineswegs so karg wie sie auf den ersten Blick erscheinen. Die vegetationsarmen offenen Böden und Pfützen werden von sogenannten Pionierarten besiedelt. Diese Arten sind auf noch unbewachsene Böden eingestellt und verschwinden später wieder. Solche Lebensräume, die während der Abbauphase laufend entstehen und wieder verschwinden, werden als **Wanderbiotope** bezeichnet. Im Zuge der Endgestaltung beständig angelegte Lebensräume werden **naturnahe Flächen** genannt.



### Magere Standorte – reiches Leben

Viele Arten sind selten geworden, weil sie auf den gedüngten, nährstoffreichen Böden von schnellwüchsigen Konkurrenten verdrängt werden. Aus diesem Grund wird bei der Neuanlage von naturnahen Flächen auf den nährstoffreichen Humus verzichtet. Soll ein Trockenstandort entstehen, werden für die obersten ein bis zwei Meter Kies, Sand oder andere nährstoffarme und durchlässige Materialien verwendet. Für die Gestaltung von Feuchtfeldern ist Lehm erforderlich. Auf den naturnahen Flächen können sich so Arten dauerhaft ansiedeln, die einst ungedüngte, nährstoffarme Standorte bewohnten.



### Einige schaffen es nicht allein

*Die Blauflügelige Sandschrecke (Sphingonotus caeruleus)*

Als typische Bewohnerin von Kiesflächen ist diese Heuschreckenart hervorragend getarnt. Nur wenn sie auffliegt, blitzen für einen kurzen Augenblick ihre hellblauen Unterflügel auf. Sobald die Kiesflächen zuwachsen, wandert die hochmobile Art ab und findet in den grossen Kiesgruben im Rafzerfeld innert kürzester Zeit andere vegetationsarme Lebensräume.

*Der Acker-Wachtelweizen*

*(Melampyrum arvense)*

Die attraktive Pflanze mit rot-gelb gefärbten Blüten ist ein Halbparasit, der für sein Auskommen unterirdisch die Wurzeln von Gräsern und auch Getreide anzapft. Wie es der Name andeutet, hat der Wachtelweizen grosse, getreideähnliche Samen. Ohne fremde Hilfe können solche Arten neue geeignete Lebensräume meist nicht erreichen.



Damit möglichst viele typische und seltene Arten wie der Acker-Wachtelweizen die neu gestalteten naturnahen Flächen besiedeln können, werden zwei Methoden angewendet: Zum einen wird frisch geschnittenes Heu einer artenreichen Wiese der Region auf die neue Fläche übertragen. So können auch „blinde Passagiere“ wie Schnecken, Schmetterlinge und Heuschrecken rasch übersiedeln. Zum anderen wird von seltenen Pflanzen in der Umgebung gezielt Saatgut gesammelt und ausgesät.

### Nicht alle sind gleich erwünscht

Offene Flächen in Kiesgruben bieten auch eingeschleppten Arten aus anderen Kontinenten ideale Bedingungen. Weil ihre natürlichen Gegenspieler hierzulande meist fehlen, breiten sich die sogenannten Neophyten rasch aus. Für die einheimischen Arten bleibt dann kein Platz mehr. Gerade in der Anfangsphase müssen neu geschaffene naturnahe Flächen deshalb überwacht und gezielt gepflegt werden.

### Kieswerke und Bauern schaffen Vielfalt

Die neuen Mager- und Trockenwiesen sind typische Lebensräume, die einst durch die extensive Nutzung der Bauern entstanden und im Rafzerfeld weit verbreitet waren. Die neuen naturnahen Flächen sollen von lokalen Landwirten als qualitativ hochwertige Ökoflächen bewirtschaftet werden. Zusammen mit den Flächen, die im Vernetzungsprojekt „Rafzerfeld“ vom Verein „Natur vom Puur“ geschaffen werden, entsteht so wieder eine abwechslungsreiche Landschaft im Rafzerfeld.



### Das Rafzerfeld – attraktives Erholungs- und Erlebnisgebiet

Die vielseitige Landschaft im Rafzerfeld lädt die Bevölkerung zur Erholung ein: zu Fuss, zu Pferd oder mit Velo bieten sich immer mehr Möglichkeiten für überraschende und spannende Naturbeobachtungen. Die hohe Qualität der naturnahen Flächen trägt dazu bei, dass sich die Menschen im Rafzerfeld wohlfühlen. Und neben der Natur hat mit dem Amphitheater Hüntwangen auch Kultur in der weiten Landschaft Platz. Wozu noch in die Ferne schweifen...

